

725 394 Besucher kamen 2017 in die Ausstellungen

Ein Rekordjahr für städtische Museen

Die städtischen Museen können auf ein Rekordjahr zurückblicken: 2017 wurden 725 394 Besucher gezählt. Das sind knapp 28 000 oder vier Prozent mehr als 2016 und so viele wie noch nie.

Bei der Bilanz der sieben städtischen Museen, dem Spielearchiv, den Lochgefängnissen und dem Kunstbunker freute sich Ingrid Bierer, Museumsdirektorin, über den Besucherrekord. Nur 2015 lag die Besucherzahl auch über 700 000. Die Zahl für 2017 hätte noch besser ausfallen können, aber die Weihnachtsausstellung musste ausfallen, weil die Ehrenhalle umgebaut wird. Auf der anderen Seite gab es auch Überraschungen: Die Ausstellung zum Forum Romanum im Museum Tucherschloss besuchten innerhalb von nur wenigen Wochen über 5000 Menschen. Größter Ausstellungserfolg der städtischen Museen war mit 34 000 Besuchern im vergangenen Jahr die Schau „Albert Speer“ im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände. Die Ausstellung zu Speer wird derzeit zu einer Wanderausstellung umgebaut, denn das Interesse an der Person Speer in ganz Deutschland ist groß.

Bei den Museumsprojekten ist in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt die Entwicklung und Gründung eines „Haus des Spiels“, siehe Artikel oben. Für Bierer ist das die Chance, dass die Marke „Spielzeugstadt Nürnberg“ durch das Zusammenwirken von analogen und digitalen Spielformen noch

mehr Außenwirkung entfalten kann. Bislang nutzt die Stadt ihre Möglichkeiten nicht aus. Mit dem „Haus des Spiels“ soll das Kulturgut Spielen weiterentwickelt werden. Bei einem Testlauf im Spielzeugmuseum wird es Ende des Jahres eine beispielbare Ausstellung geben.

Für das Memorium Nürnberger Prozesse wird derzeit ein Konzept erarbeitet, das die Erweiterung der Dauerausstellung und den Schwurgerichtssaal

geschlossen werden muss, ist noch offen. 2017 wurden immerhin 275 000 Besucher im Dokumentationszentrum gezählt.

Eine weiterer Schwerpunkt für die städtischen Museen ist das Thema Inklusion. Es wird Tastmöglichkeiten für Blinde in Ausstellungen geben, Rollstühle stehen zur Verfügung, ein Audioguide für Gehörlose und Führungen in leicht verständlicher Sprache sind geplant. Die städtischen Museen erfassen ihre Bestände schon seit Jahren digital, um die Bestände auf einer Plattform zugänglich zu machen. Derzeit steht aber noch nicht das Geld für die passende Software zur Verfügung. Die Museen wollen auf ihrer Homepage aber einige Highlights aus dem Spielzeugmuseum und den Kunstsammlungen zeigen.

Aus dem Jahresprogramm stechen folgende Projekte und Ausstellungen heraus: In der zweiten Jahreshälfte wird die Ehrenhalle mit einer Ausstellung zur Geschichte

der Stadt und des Rathauses wieder eröffnet. Auch die Lochgefängnisse sind dann wieder zugänglich. In der Ausstellung „Rätselbilder“ werden Design-Studenten der TH Dürer-Bilder interpretieren. Im Doku-Zentrum sind die Ausstellungen zu Fritz Bauer, der als hessischer Generalstaatsanwalt den Frankfurter Auschwitz-Prozess auf den Weg gebracht hat, und zu „Hitler.Macht.Oper“ zu sehen. Im Schulmuseum geht es um Schülerproteste zwischen 1968 und 1972. Titel: „Klassenkampf“. André Fischer



Das Memorium erhält einen neuen Eingangsbereich. Foto: Weigert

600 berücksichtigt. Im vierten Quartal 2019 wird das neue Strafjustizzentrum fertiggestellt sein, so dass dann der Schwurgerichtssaal 600 museal genutzt werden kann. Es wird dafür der Eingangsbereich umgebaut, um Ausstellungen im Memorium zu ermöglichen. Das Projekt soll 2021 abgeschlossen sein.

Das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände soll für 15,3 Millionen Euro ebenfalls erweitert werden. „Ab 2020 wird gebaut“, sagt Bierer. Ob deshalb die Dauerausstel-